



Autor: Benedikt Loderer
Der Bund
3001 Bern
tel. 031 385 11 11
www.derbund.ch

Auflage 46'575 Ex.
Reichweite n. a. Leser
Erscheint 6 x woe
Fläche 51'109 mm²
Wert n. a.

Die Wasserstadt am Bielersee

Baustelle In Biel gibt es ein ganz besonderes Grundstück: Darauf soll die Stadt von morgen gebaut werden. *Benedikt Loderer*

Von Bern aus betrachtet, liegt Biel ennet dem Frienisberg irgendwo im Grosse Moos. Allerdings lohnt es sich, mit dem Städtebau-Fernrohr die Stadt genauer anzusehen. Dort nämlich liegt ein Grundstück der besonderen Art: mitten in einer Agglomeration von 70 000 Einwohnern, mit Seanstoss, gross, leer, in der Bauzone.

Ein solches Stück Land gibts in der Schweiz kein zweites. Da, wo 2002 die Expo stattfand, dehnt sich heute ein riesiges Schotterfeld, das nach Überbauung lechzt. Dieser Meinung war auch die Gemeinde Nidau, in der das Grundstück liegt. Sie plante eine Überbauungsordnung, deren Ziel die Verbesserung des Substrats war, grad wie das auch in Bern geschieht. Man sagt dem Entwicklung.

Nidau hatte allerdings die Rechnung ohne Stöckli gemacht. Knapp die Hälfte des Grundstücks gehört nämlich der Stadt Biel und Hans Stöckli; der damalige Stadtpräsident präsentierte 2008 überraschend ein Gegenprojekt zur Nidauer Bravplanung. Er gab dem Büro :mlzd, den aufgewecktesten Architekten Biels, heimlich den Auftrag, nachzudenken, was mit dem Grundstück besser anzufangen wäre, als die gemeindeautonome Planung zustande

gebracht hatte.

Die Waffe des Klügeren

Das Ergebnis hiess Agglolac, die dichte Wasserstadt am Bielersee. Der Gemeinderat Nidau war erst betupft, legte aber seine fertige Planung still in die Schublade, und seither arbeiten Nidau und Biel zusammen. Was lernt der Stadtwanderer daraus? Gegen schlechte Planung nützen gute Argumente nichts, ein überzeugendes Gegenprojekt ist die Waffe des Klügeren.

Nach den ersten Abklärungen gründeten Biel, Nidau und die Mobimo AG die Projektgesellschaft Agglolac, die unterdessen einen städtebaulichen Ideenwettbewerb durchführte, den im Kongresshaus zu besichtigen ganz Biel eingeladen war. Was gabs zu sehen? Den heutigen Stand der Städtebaudiskussion, anders herum: Wie sieht die Stadt von morgen aus?

Allen ist eines klar: Wir bauen Stadt, nicht Agglomeration. Wer Stadt sagt, muss Dichte wollen, allein schon aus ökonomischen Gründen. Nur Dichte erzeugt genügend Mehrwert, um die Infrastruktur zu bezahlen. Was aber schlagen die fünf zur Weiterbearbeitung ausgewählten Teams vor? Alle sind sie Anhänger der «europäischen Stadt», genauer: Renaissancemenschen. Denn

wir sehen der Wiedergeburt des Blockrands zu, jenes städtebaulichen Bildungsgesetzes aus dem 19. Jahrhundert, das ein immer noch brauchbares Rezept für die Stadterweiterung bietet. Selbstverständlich angepasst, verbessert, verjüngt. Die Gebäude stehen nicht mehr als isolierte Baukörper einzeln auf der Wiese: Sie bilden Gassen und fassen Stadtraum.

Nehmt Hof und Platz

Der alte Stadtbaukasten, wie er in Biel für die Überbauung des Bahnhofsquartiers in der Zwischenkriegszeit noch selbstverständlich war, kommt wieder zu Ehren, angereichert mit neuen Elementen. Der Städtebau ist an einer Schwelle angelangt. Fast ein Jahrhundert lang galt Le Corbusiers Credo «Il faut tuer la rue corridor». Die Stadt der Moderne ist eine Ansammlung frei stehender Objekte. Heute hingegen gilt wieder: Nehmt Gasse, Hof und Platz, denn die Stadt von morgen ist ein räumliches Gebilde. Biel ist zwar hinter dem Frienisberg, vermutlich aber weit voraus.

Der Architekt Benedikt Loderer ist Mitglied des «Baustelle»-Kolumnistentams und lebt als Stadtwanderer in Biel.



Autor: Benedikt Loderer
Der Bund
3001 Bern
tel. 031 385 11 11
www.derbund.ch

Auflage	46'575	Ex.
Reichweite	n. a.	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	51'109	mm ²
Wert	n. a.	



Wer Stadt sagt, muss Dichte wollen: «Bauzeit»-Architekten aus Biel gewinnen den städtebaulichen Ideenwettbewerb für Agglolac. Foto: agglolac